

Fußball EM 2012:

Irland ist Europameister ... im Sängerwettstreit der Fans

Es war ja schon eine 'Rocky Road to Poland', aber wenige der 20 000 singenden irischen Fans in Polen hatten wohl erwartet, dass die Straße dort nur so von Schlaglöchern wimmelte, in die die irischen Kicker tappten, bevor sie schließlich ziemlich bedröppelt und ohne ein Pünktchen die Heimreise antreten mussten. Drei Begegnungen – drei Vorrunden-Niederlagen. Und dass es ausgerechnet der eine ganze Saison lang an Ladehemmung leidende spanische Stürmerstar Fernando Torres war, der den Iren im zweiten Spiel den Garaus machte, ist nur das Tüpfelchen auf dem i.



Die Fans aber ließen sich nicht so leicht unterkriegen. Mit Inbrust intonierten sie ihr „Low Lie the Fields of Athenry“, dass es im Stadion nur so widerhallte. Einige Fernsehstationen verzichteten gegen Ende des Spiels auf störenden Kommentar, damit die Sangeskunst der Iren sich auch im heimischen Wohnzimmer voll entfalten konnte.

Tja, wäre die EM ein Sängerwettstreit,

die Iren wären mit dem Pokal nach Hause gereist. Vielleicht sollten sie eine Abordnung der irischen Fußballfans in den nächsten Eurovisionswettbewerb schicken – schlechter als Jedward würden sie bestimmt nicht abschneiden!

Einige Kommentatoren zogen Vergleiche mit Sparta. Obwohl die Spartaner verloren, sind sie es, an die man sich erinnert. Die Spanier waren in Danzig klar das bessere Team – und am Ende gewannen sie das Turnier. Aber, wann immer die Rede auf die EM 2012 kommt, wird es der Gesang der Iren sein, an den man sich erinnern wird.

Nur einem ging das Gesänge gehörig auf den Senkel: Roy Keane, Ex-Nationalspieler, raubeiniger Verteidiger und Enfant Terrible der WM 2002, raunzte nach dem Spiel (das die Spanier mit 4:0 eingesackt hatten), dass er die Haltung der Fans nicht verstehe. „Wir sind nicht für den Singsong hier,“ ärgerte er sich: „Wir sind ein kleines Land und haben's schwer. Aber wenn wir Niederlagen auch noch besingen, wird's nie besser.“ Spieler wie Fans müssten ihre Mentalität ändern. Es sei purer Nonsense, dass die Spieler nach der Pleite auf dem Feld die Fans in höchsten Tönen lobten.

Der Chef des irischen Fußballverbandes FAI, John Delaney, ließ sich von diesem Querschläger nicht beirren: „Die irischen Fans haben viele Opfer auf sich genommen, um unsere Mannschaft vor Ort zu unterstützen, und sie waren absolut einmalig. Die bleibende Erinnerung, die wir von hier mitnehmen, ist die an Tausende von irischen Fans, wie sie bis zum Schlusspfiff und darüber hinaus 'Fields of Athenry' schmetterten. Sie sind eine Zier für den Fußball und für unser Land. Für die FAI, die Mannschaft und den Trainer und sein Team möchte ich mich bei ihnen für ihren unglaublichen Einsatz bedanken.“

Mit Sicherheit dürfte sich auch Bord Fáilte die Hände gerieben haben. Ein Sieg der Iren hätte niemals eine solche Wirkung erzielt wie die inbrünstigen Gesänge zur Niederlage. Beste Touristikwerbung für die Grüne Insel. Und frei Haus auf Abermillionen von Bildschirmen in der ganzen Welt. Das ist unbezahlbar.

Fazit der EM aus irischer Sicht: Spiele und Turnier verloren – die Party gewonnen! Fußballerisch war's nix – aber der Gesang der 20 000 war Spitze! Da waren die Iren Europa-, wenn nicht gar Weltmeister.

Europa League Qualifikation:

St. Patrick's Athletic aus Irland gegen Hannover 96 chancenlos

Ohne Probleme erreichte der Fußball-Bundesligist Hannover 96 die Playoffs der Europa League. Nach dem 3:0 im Hinspiel beim achtmaligen irischen Meister St. Patrick's Athletic im Dubliner Tallaght Stadion kamen die Niedersachsen im zweiten Duell mit den irischen Halbprofis zu einem zwar glanzlosen 2:0 (1:0), überstanden die dritte Runde der Qualifikation aber insgesamt ohne jede Mühe.

Die 'Blauen' schreiben Rugby-Geschichte

Leinster holt sich zum dritten Mal den Heineken-Cup

Im Twickenham Stadium in London sicherte sich das Rugby-Team von Leinster mit einem überlegenen 42:14 Sieg über die Mannschaft aus Ulster den Heineken Cup, die europäische Rugby-Meisterschaft.

Vor ausverkauftem Haus – 81 000 Zuschauer – war dies der dritte Sieg im Heineken-Finale in vier Jahren für die 'Blauen' um Rugby-Star Brian O'Driscoll aus Leinster. Zudem war dies das höchste Ergebnis in einem Europacup-Finale.



Sean O'Brien erzielt den ersten Try für Leinster

(Foto: INPHO/Colm O'Neill)

Trainer Joe Schmidt freute sich über das Ergebnis: „Ich bin glücklich, dass wir fünf Trys erzielt haben.“ Nichtsdestotrotz müsse er das Video vom Spiel analysieren, sagte er auf der Pressekonferenz nach dem Match, „Ich bin mir sicher, dass ich noch Verbesserungsmöglichkeiten finde.“ Das war charakteristisch für die pragmatisch-penible Herangehensweise des Trainers und der ganzen Mannschaft.

Und Schmidt hatte auch lobende Worte für Ulster: „Ich bin stolz auf mein Team und dessen Einsatz. Es war zumindest in der ersten Stunde ein ziemlich enges Spiel. Ulster machte einen Super-Job.“



Brian O'Driscoll und Richardt Strauss feiern den Sieg von Leinster.

(Foto: INPHO/Dan Sheridan)

Der olympische Augenblick, auf den Irland gewartet hatte:

Katie Taylor holte Gold

Am 9. August um 17.03 war es endlich so weit. Die Leichtgewicht-Boxerin Katie Taylor, Irlands große olympische Hoffnung, enttäuschte ihre Fans nicht und holte am 13. Tag der Spiele 'Gold für Irland'. Ein Traum war in Erfüllung gegangen.

Es war Verlass auf die fünffache Europa – und vierfache Weltmeisterin: Mit 10:8 Punkten besiegte sie im Finale Sofya Ochigava aus Russland. Es war ein harter Kampf, knapper als erwartet, aber am Ende zählte die Erfahrung und Geduld der Irin.



Die Russin hatte zwischenzeitlich geführt, weil sie einige erfolgreiche Konter gelandet hatte. Aber in der dritten Runde wendete Taylor das Blatt und ging mit 4:1 in der Runde in Führung. Diese verteidigte Katie Taylor in der vierten und letzten Runde. Unterstützt von den auch hier stimmungsgewaltigen 'Fields of Athenry'-Chören der Fans in der Arena.

Nach der Urteilsverkündung sank die 26-jährige Boxerin aus Bray in Co Wicklow auf die Knie – und die von irischen Trikoloren dominierte Arena explodierte. Während Katie Taylor ihrer Gegnerin Respekt zollte und von einem „engen Kampf“

sprach und Safya Ochigava zu ihrer Leistung gratulierte, erging diese sich in Verschwörungstheorien: die Punktrichter seien voreingenommen gewesen und hätten die Irin bevorzugt.

Mit Katie Taylor hat Irland nach Sonia O'Sullivan wieder einen unumstrittenen Sport-Star. Ganz Irland liebt sie: sie ist jung, erfolgreich, und trotz ihrer Erfolge bescheiden und bodenständig, eine gläubige Katholikin, und ein Multitalent dazu: neben dem Boxen spielt sie auch Gaelic Football und Fußball – und sie war die Fahnenträgerin der irischen Olympiamannschaft.

Irische Bilanz: 1 x Gold, 1 x Silber und 3 x Bronze

Am vorletzten Tag der Spiele gab es dann noch Silber für Irland – Bantamgewichtler John Joe Nevin aus Mullingar boxte meisterlich, aber am Ende unterlag er knapp dem Briten Luke Campbell mit 11 zu 14 Punkten.

Die Belfaster Boxer Paddy Barnes und Michael Conlan holten Bronze – Barnes unterlag im Halbfinale gegen Chinas Shiming Zou, während Conlan sich im Fliegengewicht dem Kubaner Robeisy Carrazana geschlagen geben musste.



Die einzige irische Medaille außerhalb des Boxings holte sich Cian O'Connor im Springreiten – 2004 hatte er seine Goldmedaille von Athen hinterher wegen eines positiven Drogentests seines Pferdes wieder zurückgeben müssen (obwohl ihn persönlich keine Schuld traf). In London war er nur dabei, weil sein Mannschaftskollege Denis Lynch zurückgezogen hatte. Um so süßer wird für ihn der Gewinn der Bronzemedaille gewesen sein.

Die fünf Medaillen von London markieren das beste irische Ergebnis seit Melbourne 1956.

Inspire a Generation

Präsident Michael D Higgins sagte, der Sieg von Katie Taylor habe „die Lebensgeister der Nation“ beflügelt. Die Olympischen Spiele von London standen unter dem Motto: „Inspire a Generation“ – eine bessere Inspiration als Katie Taylor ist schwer vorstellbar. Und die neue Brücke über die Liffey sollte, so der Chor der Leserbriefschreiber an die *Irish Times*, natürlich 'Golden Kate Bridge' getauft werden.

McIlroy triumphierte auf Kiawah Island

Ein paar Wochen war es bei Roty McIlroy, dem 23-jährigen Golfer aus Nordirland, nicht so rund gelaufen, doch am 12. August holte er sich mit einem Paukenschlag die PGA Championship mit Rekordabstand und wurde damit der jüngste Golfer seit Seve Ballesteros, der zwei Major-Turniere für sich entscheiden konnte.

Mit einem letzten Birdie holte er sich die Meisterschaft mit Sechs unter Par und acht Schlägen Vorsprung – er brach damit den Rekord, den Jack Nicklaus 1980 gesetzt hatte. Und er kehrte an die Spitze der Golfweltrangliste zurück.



„Das war eine fantastische Runde Golf. Ich bin sprachlos,“ sagte McIlroy, als er die Wanamaker-Trophäe in Empfang nahm. Mit dem Sieg beim letzten Major-Turnier des Jahres hat die Berg- und Talfahrt McIlroys einen erfolgreichen Abschluss gefunden. Im März hatte er das Honda Classic gewonnen, aber dann folgte eine Durststrecke – der er nun an der US-Atlantikküste in South Carolina ein überzeugendes Ende bereitet hat.

McIlroy mit der schwersten Trophäe der vier Major-Turniere

Auch Nordirland feierte seine beste Olympiade –

Coleraine im Rausch seiner Ruderer

Auch für nordirische Sportler im Team GB waren es die bisher erfolgreichsten Olympischen Spiele. Sie holten, neben den beiden Belfaster Boxern, die Bronze für Team Irland gewonnen, weitere drei Medaillen – alle im Rudern.



Nordirlands Medaillengewinner am Flughafen von Belfast

Die Ruderer Richard und Peter Chambers gewannen Silber im Vierer, während Alan Campbell Bronze im Scull holte. Sie wurden bei ihrer Rückkehr aus London in ihrem heimatlichen Bann Rowing Club wie Helden empfangen.

Die nordirische Sportministerin Carál Ní Chuilín sagte, ihr Erfolg reiche weit über den Sport hinaus und sei eine "Inspiration für uns alle." Die stellvertretende Bürgermeisterin von Coleraine, Alderman Maura Hickey, nannte den Erfolg der Ruderer ein "überwältigendes Resultat für Coleraine und für den Sport im ganzen Land."